

# Zur Verbreitung und Bestandsgröße der Zwergrohrdommel (*Ixobrychus minutus minutus*) in Kärnten

Von Peter RASS

## Zusammenfassung

Die Verbreitung und der Bestand der Zwergrohrdommel in Kärnten werden für den Zeitraum 2000–2001 dargestellt. Insgesamt wurden 43 potentielle Brutgewässer im Untersuchungszeitraum zwischen Mitte Mai und Ende August auf ein Vorkommen hin kontrolliert. Weiters wurden alle verfügbaren Daten zur Darstellung der historischen und rezenten Verbreitung der Zwergrohrdommel ausgewertet. Anhand dieser Datenanalyse wird versucht, unter Berücksichtigung der Bestandsverhältnisse in den Nachbarregionen (Steiermark, Slowenien und Friaul – Julisch-Venetien) Aussagen über die Bestandsentwicklung zu machen. Auf Grundlage der vorliegenden Untersuchungsergebnisse kann der aktuelle Bestand der Zwergrohrdommel für Kärnten mit mind. 14 Brutrevieren an 13 Gewässern angegeben werden. In einem weiteren Abschnitt werden die Gefährdungsfaktoren analysiert und dementsprechende Schutzmaßnahmen vorgeschlagen. Zudem werden ergänzend zur vorliegenden Literatur Aspekte der Bestandserfassung beleuchtet und auf die Notwendigkeit systematischer Erhebungen aufmerksam gemacht.

## Schlagworte

*Ixobrychus minutus*, Verbreitung, Kärnten, Bestandsentwicklung, Schutz, Risikofaktoren, Systematik

## Keywords

*Ixobrychus minutus*, distribution, population density, Carinthia, population trend, protection, risk factors, systematic census

**Abb. 1:**  
Zwergrohrdommel Weibchen.  
Foto: Zmólnig



**Abstract**

Breeding distribution and population numbers of the Little Bittern (*Ixobrychus minutus*) in Carinthia. The distribution and population density of the Little Bittern (*Ixobrychus minutus*) in Carinthia during 2000–2001 are described. In total, 43 potential breeding sites were observed in the period of mid May to the end of August, in order to establish records of possible breeding. Furthermore all available data on historical and recent distribution has been evaluated. By means of the analysis of the above information as well as comparable information from neighbouring regions e.g. Styria, Slovenia, Friaul – Giulia-Veneto, an attempt has been made to give a statement about the population trend. According to this survey the recent breeding density of the Little Bittern in Carinthia is at least 14 breeding territories in 13 wetland areas. Risk factors are analysed and respective protection proposals are presented. In addition to the cited literature, aspects of the population census are discussed as well as the necessity of systematic census is stressed.

**EINLEITUNG**

Die Zwergrohrdommel (*Ixobrychus minutus minutus*) brütet in 6 Unterarten (die neuseeländische Unterart *novaezelandiae* dürfte aber bereits ausgestorben sein) im Westteil der Paläarktis, bis Mittelasien und in weiten Bereichen der Äthiopis. Isolierte Populationen existieren in Madagaskar und Australien (DEL HOYO & ELLIOTT 1992). In Europa bewohnt sie den südlichen, zentralen und östlichen Teil des Kontinents. Das Vorkommen reicht nördlich bis Lettland und unregelmäßig bis nach Dänemark, fehlt jedoch auf den Britischen Inseln. Die Verbreitungsschwerpunkte liegen in Ost- und Südosteuropa.

In Mitteleuropa ist sie ein verbreiteter Brutvogel der Niederungen. Sie fehlt im Gebirge und dringt in Mittelgebirgslagen nur ganz vereinzelt ein. Im Alpenvorland liegen die höchsten Brutplätze zwischen 400 m (Steyr/Oberösterreich; Bodensee) und 580 m (Federsee/Oberschwaben), im Schweizer Mittelland und in den größeren Tälern der Westalpen regelmäßig bis ca. 550 m, da und dort möglicherweise sogar bis 900 m. Die Verbreitung ist an das Vorhandensein geeigneter Gewässer gebunden und entsprechend unregelmäßig. In Mitteleuropa deckt sich ihre Verbreitung weitgehend mit der des Drosselrohrsängers (*Acrocephalus arundinaceus*), der ähnliche Lebensraumsprüche hat (BAUER & GLUTZ v. BLOTZHEIM 1966).

Generell unterliegt die Zwergrohrdommel großen Bestandsschwankungen, über deren Ursache wenig bekannt ist. Unabhängig davon trat zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ein starker Rückgang ein, verursacht u. a. durch Lebensraumverlust und direkte Verfolgung. Seit den 1950er Jahren ist erneut ein dramatischer Bestandseinbruch zu beobachten, der auch anscheinend noch immer im gesamten europäischen Verbreitungsgebiet anhält (BAUER & BERTHOLD 1996). Die Zwergrohrdommel ist in fast allen Roten Listen Mitteleuropas (Ausnahmen: Polen und Ungarn) verzeichnet und wurde auf Grund dieser Entwicklung europaweit in die Gefährdungskategorie 3 („Gefährdet“) unter dem Kriterium „starker Rückgang“ eingeordnet (TUCKER & HEATH 1994).

In Österreich brütet die Zwergrohrdommel gegenwärtig in allen Bundesländern, bis auf Tirol und Salzburg. Die Verbreitungszentren stellen nach neuesten Erkenntnissen das Bundesland Wien und der Neusiedler See dar. In beiden Gebieten wird der derzeitige Bestand auf ca. 60 Brutpaare geschätzt (DVORAK et al. 1997, SABATHY 1998). Auch die österreichischen Bestände haben, dem gesamteuropäischen Trend folgend, in den letzten 30–40 Jahren stark abgenommen, wodurch die Zwergrohrdommel vielerorts verschwunden ist. Eine leicht dem Trend gegenläufige Entwicklung zeigt die Art derzeit am Bodensee, wo sich der Bestand von 1980 bis in die Gegenwart auf niedrigem Niveau stabilisiert bzw. leicht erholt hat (MITREITER 1999), und im Bundesland Wien

(SABATHY 1998). Das ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass die Zwergrohrdommel in den Roten Listen Österreichs, Niederösterreich, der Steiermark und Kärntens als „Vom Aussterben bedroht“ eingestuft ist (BAUER 1994, BERG 1997, SACKL & SAMWALD 1997, RASS & FELDNER et al 1999).

Systematische Bestandserfassungen liegen von der Zwergrohrdommel in Österreich lediglich vom Neusiedler See-Gebiet, dem Bodensee und aktuell aus Wien vor. Aus anderen Gebieten sind keine konkreten Bestandszahlen bekannt und es gibt auch kaum zuverlässige Aussagen hinsichtlich der Bestandsentwicklungen (vgl. DVORAK et al. 1993). Bestandseinschätzungen und Angaben zu Bestandstrends haben, wohl wegen der äußerst heimlichen Lebensweise der Zwergrohrdommel, meist nur spekulativen Charakter (z. B. BAUER & BERTHOLD 1996). Wenn man den derzeitigen Wissensstand über Verbreitung und Bestandsentwicklung betrachtet, kann generell gesagt werden, dass die Zwergrohrdommel europa-weit zu den am schlechtesten erfassten Vogelarten gehört.

Den Anreiz eine systematische und methodisch standardisierte Bestandserfassung in Kärnten durchzuführen, lieferte unter anderem eine Untersuchung von SABATHY (1998) zum Vorkommen der Zwergrohrdommel in Wien. In dieser Arbeit präsentiert der Autor ein durchaus überraschendes Ergebnis seiner insgesamt drei Jahre dauernden Forschungstätigkeit. Waren für das Bundesland Wien bis zum Zeitpunkt dieser Untersuchung 6 Brutpaare bekannt, gelang es Sabathy an 34 Gewässern 38–60 Brutreviere festzustellen.

In Anbetracht dieses Ergebnisses war eine seiner Schlussfolgerungen, dass die Zwergrohrdommel vielerorts auf Grund ihrer sehr heimlichen Lebensweise wohl nur übersehen wird und ihre Bestandssituation vielleicht doch nicht so dramatisch ist wie allgemein angenommen. Sein Appell auch in anderen Regionen die Brutbestände systematisch zu erfassen, erschien angesichts seiner Ergebnisse äußerst reizvoll.

Um die Ergebnisse dieser Untersuchung mit denen von SABATHY (1998) vergleichen zu können, wurde versucht, seine methodischen Empfehlungen für die Bestandserfassung weitestgehend zu übernehmen bzw. wurden sie auf die regionalen Verhältnisse adaptiert. Letztendlich konnte dieses Projekt aber erst durch die finanzielle Unterstützung der Unterabteilung Naturschutz des Amtes der Kärntner Landesregierung umgesetzt werden.

Das Ergebnis dieser Forschungsarbeit basiert auf der Datengrundlage der eigenen systematischen Erhebungen in den Jahren 2000 und 2001, sowie auf dem Datenmaterial von 8 Beobachtern, die entweder an diesem Projekt mitgearbeitet oder ihre Beobachtungen aus diesem Zeitraum zur Verfügung gestellt haben. Die Archivdaten von BirdLife Kärnten sowie alle verfügbaren Literaturstellen wurden für die Darstellung der historischen und rezenten Verbreitung der Zwergrohrdommel und ihrer Bestandsentwicklung in

Kärnten ausgewertet. Weiters werden die aktuell geeigneten Lebensräume vorgestellt, Schutzmaßnahmen diskutiert und methodische Aspekte der Bestandserfassung ergänzend, zu denen von SABATHY (1998) vorgeschlagenen, besprochen.

### **UNTERSUCHUNGSGEBIET, MATERIAL UND METHODE**

Das Untersuchungsgebiet umfasst das Bundesland Kärnten mit einer Fläche von 9.533 km<sup>2</sup>. Es wird der alpinen Faunenregion, mit baltischen und pontischen Faunenelementen, zugeordnet (MILDNER 1999). Potentielle Brutgewässer der Zwergrohrdommel (– im Alpenvorland liegen die höchsten Brutplätze zwischen 400 m und 580 m (BAUER & GLUTZ v. BLOTZHEIM 1966)) verteilen sich auf 28,7 % der Landesfläche, die in einer Seehöhe von bis zu maximal 750 m liegt. Dieser Anteil entspricht einer Fläche von 2.736 km<sup>2</sup>. Im Winterhalbjahr 1999/2000 wurde versucht, das Untersuchungsgebiet auf Grundlage der „Österreichischen Karte“ 1:50.000 mit den Blättern 180–188 sowie 197–205 (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen) sowie mit Hilfe einer Auswertung des „Österreichischen Stillgewässeratlases“ (DVORAK & WINKLER et al. 1994) auf geeignete Lebensräume für die Zwergrohrdommel zu erfassen. Die Auswahl der als geeignet erscheinenden Gewässern wurde weitestgehend an die von SABATHY (1998) definierten Parameter geknüpft:

- Mindestgröße eines Gewässers (etwa 0,3 ha)
- Mindestausdehnung zumindest teilweise überfluteter Röhrichtbestände etwa 0,03 ha; in Kombination mit (überfluteten) Baum- bzw. Gebüschbeständen auch kleiner
- Mindestwasserstand während der Brutzeit, der zumindest die wassernahen Röhrichtbereiche überflutet
- Vorhandensein einer zumindest kleinen freien Wasserfläche

Neben diesen als Richtwert zu verstehenden Minimalanforderungen an ein Gewässer (SABATHY 1998) wurden bei der in Kärnten getroffenen Auswahl die Seehöhe sowie die Lage des Gewässers (von Wald eingeschlossen, teilweise von Wald umgeben, Ausdehnung der Verlandungszone usw.) berücksichtigt. Diese Parameter konnten nur in den seltensten Fällen über das vorhandene Kartenmaterial ausgewertet werden. Es war daher bei den meisten Gewässern eine Vorort-Besichtigung notwendig.

Die auf diese Weise durchgeführte Selektion von potentiellen Brutgewässern ergab in Summe 96 geeignete Lebensräume in Kärnten. Nach den Vorort-Besichtigungen, die im Winterhalbjahr 1999/2000 sowie 2000/2001 durchgeführt wurden, reduzierte sich diese Zahl auf 43 Gewässer. Die Hauptursache für das Ausscheiden der übrigen Gewässer war das Fehlen von ausreichend großen Schilfbeständen. Im nächsten

Arbeitsschritt wurden für jedes Gewässer Kontrollpunkte festgelegt. Diese Kontrollpunkte hatten einen Radius von maximal 300 m, das entspricht in etwa der akustischen Erfassbarkeit (Balzruf) der Art. Insgesamt wurden 82 Punkte festgelegt, die bei jeder Erhebung vom selben Standort aus kontrolliert wurden. Bis auf 4 anthropogen geschaffenen Gewässern und 3 Gewässerabschnitte an der Drau lagen alle Kontrollpunkte an natürlich entstandenen Stillgewässern (96%).

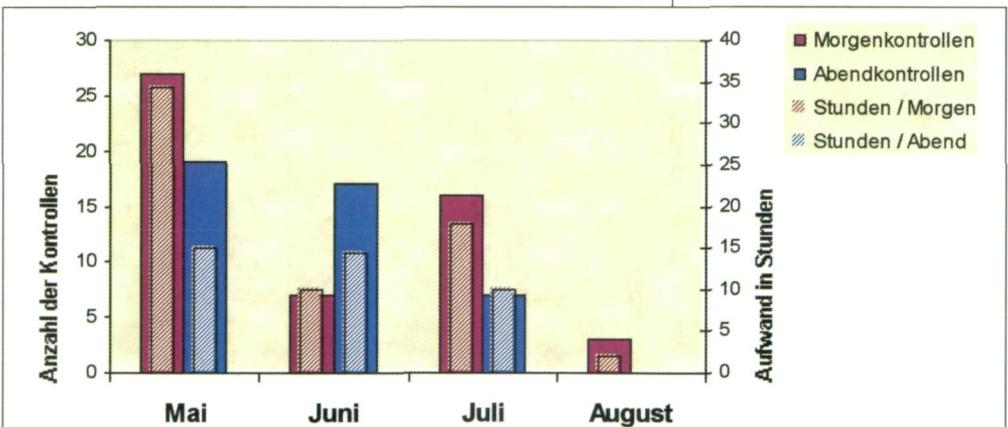
Die verbliebenen 43 Gewässer wurden einerseits auf Grund der historischen wie auch rezent bekannten Verbreitung und andererseits nach subjektiven Kriterien in optimale und suboptimale Lebensräume eingeteilt. Folgende Kriterien waren dabei maßgeblich:

- Seehöhe
- Größe Struktur und Alter des Schilfbestandes
- offene Wasserfläche
- Störungsregime

Dieser Einteilung zufolge wurden 20 Gewässer als optimale (Type 1) und die verbleibenden 23 (Type 2) als suboptimale Standorte eingestuft. 59 der insgesamt 82 Erhebungspunkte lagen in den als optimal eingestuften Gewässerabschnitten.

Das Kernstück der vorliegenden Arbeit bildet die Beobachtungstätigkeit von allen an dem Projekt beteiligten Beobachtern in den Jahren 2000 und 2001. Im Jahr 2000 wurden an 49 Tagen mit einem Zeitaufwand von 111 Stunden 14 Type 1 und 14 Type 2 Gewässer auf ein mögliches Vorkommen der Zwergrohrdommel hin kontrolliert. Dabei entfielen 100 Stunden auf die als optimal eingestuften Gewässer, die verbliebenen 11 Stunden wurden für die suboptimalen Lebensräume verwendet. Jeder der Type 2 Lebensräume wurde in dieser Brutzeit mit einem Zeitaufwand von mindestens 25 Minuten je Kontrolle ein- bis zweimal kontrolliert. Die Type 1 Gewässer wurden mindestens drei- bis sechsmal, mit einem Zeitaufwand von durchschnittlich 85 Min. je Kon-

**Abb. 2:**  
Verteilung der Kontrollen  
und die dafür aufgewendete Zeit  
in Jahr 2000



trolle erfasst. Bei der tageszeitlichen Verteilung der Beobachtungszeit entfielen 66,5 Stunden auf den Zeitraum vor Mittag und 44,5 auf den Zeitraum nach Mittag (siehe Abb. 2).

Im Jahr 2001 wurden an 50 Tagen mit einem Zeitaufwand von 113 Stunden 30 Gewässer (15 Type 1 und 15 Type 2) kontrolliert. Auf die Type 1 Gewässer entfielen dabei 98 Stunden bei mindestens 3–6 Erhebungen (durchschnittlich 80 Min.) je Gewässer.

Die Type 2 Gewässer wurden mit einem Zeitaufwand von 15 Stunden und einer Häufigkeit von 1–3 Kontrollen (durchschnittlich 35 min) je Gewässer erfasst (siehe Abb. 3).

Eine Anwesenheit von mind. 15 Min. an einem Erhebungspunkt wurde als Kontrolle gewertet. Eine kürzere Aufenthaltsdauer wurde in der Auswertung nicht berücksichtigt.

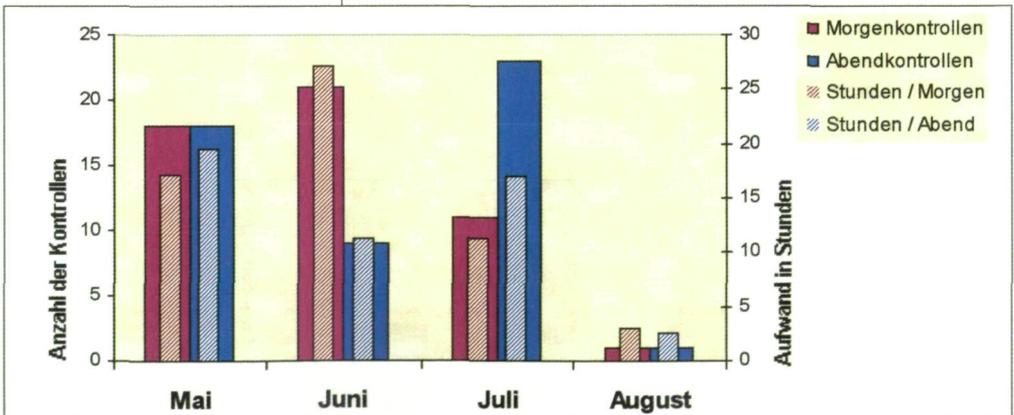
Primäres Ziel dieses Forschungsprojektes war es, alle potentiellen Gewässer auf mögliche Brutzeitvorkommen der Art zu kontrollieren. Das Erbringen von Brutnachweisen bzw. sammeln von brutbiologischen Daten war aus unterschiedlichsten Gründen (Zeitgründen, Beeinträchtigung und Gefährdung der Brut) kein deklariertes Ziel.

Sporadisch kamen Klangattrappen an unterschiedlichen Gewässern während beider Jahre zum Einsatz. Diese Methode war aber in keinem Fall erfolgreich und wurde auch nur versuchsweise durchgeführt, um alle möglichen Erfassungsmethoden zum Einsatz zu bringen und sie auf ihre Brauchbarkeit hin zu überprüfen.

Die Wetterverhältnisse stellten sich im Laufe der Kontrollen wie folgt dar: 64 % der Kontrollen erfolgten bei günstigem Wetter (sonnig – heiter und mild), 34 % bei stärkerer Bewölkung (manchmal auch kühl und windig) und nur 2 % bei Regen. Der Großteil der Beobachtungstätigkeit fiel in die Morgen- und Abendstunden. Dabei wurden 50 % der Gesamtbeobachtungszeit am Morgen und 43 % am Abend für die Kontrollen aufgewandt.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Beobachtern bedanken, die mir ihre Beobachtungsdaten für diese Ar-

**Abb. 3:**  
Verteilung der Kontrollen  
und die dafür aufgewendete Zeit  
im Jahr 2001



beit. überlassen haben. Mein besonderer Dank gilt dabei Dr. Th. Schneditz, M. Woschitz, S. Wagner, K. Buschenreiter, D. Streitmaier, H. Kräuter und den Herrn G. Brenner und G. Malle die mich tatkräftig bei den Erhebungsarbeiten unterstützt haben. Weiters danke ich Herrn E. Sabathy für wertvolle Anregungen, Herrn H.-M. Berg (Naturhistorisches Museum Wien), der mich wie schon so oft mit der benötigten Literatur versorgte, Herrn Dr. J. Feldner der mir Zugang zur historischen Literatur verschaffte und Herrn P. Kollegger von Ka-

**Tab. 1:**  
Liste der im Untersuchungszeitraum systematisch erfassten Gewässer

Type 1 Gewässer	Kontrollen			Type 2 Gewässer und andere	Kontrollen		
	00	01	00/01		00	01	00/01
Drauschleife Wernberg	x	x	x	Allersdorferteich	x		
Faakersee	x	x	x	Badeteich Ferlach	x		
Gösselsdorfersee	x	x	x	Badeteich Ressnig	x	x	x
Griffner See	x	x	x	Drau/St. Niklas	x		
Großedlingerteich	x	x	x	Feuchtgebiet/Friesach		x	
Guntschacher Au	x			Gumpanegg (Teich)		x	
Gurkmündungssee	x	x	x	Hafner See	x	x	x
Halleggerteich		x	x	Hörzendorfer See	x	x	x
Kleinsee	x	x	x	Keutschacher See	x	x	x
Drau/Neudenstein	x	x		Kläranlage Klagenfurt	x	x	x
Ossiachersee	x	x	x	Klopeiner See	x		
Pfaffendorf		x	x	Kraiger See	x		
Pirkenhofeteich	x	x		Längsee	x	x	x
Pressegger See	x	x	x	Lanzendorfer Moor	x		
Pressegger See	x	x	x	Millstättersee	x		
Sablatnigmoor	x	x	x	Möchlinger Au	x		
Sonnerggersee	x	x	x	Moosburgerteich	x	x	x
Strussnigteich	x			Portendorfer Weiher		x	
Thurnersee	x	x	x	Rauschelesee	x		
Weizelsdorfer See		x		Schottergrube Sala		x	
Wörthersee		x		Selkacher Bucht (Drau)	x		
				Teich bei Peratschitzen	x	x	x
				Teich bei Tanzenberg		x	
				Teich nördl. Jakling	x	x	x
				Teiche bei Gonowitz		x	
				Völkermarkter Stausee		x	x
				Wellersdorfer Bucht	x		
				Zmulner See		x	
Kontrollierte Gewässer	16	17	13	Kontrollierte Gewässer	20	17	10

■ Reviere 2000

■ Reviere 2001

■ Reviere 2000/2001

gis für die Erstellung der Verbreitungskarten. Herrn Mag. Dr. Werner Petutschnig für die kritische Durchsicht des Manuskriptes. Nicht zuletzt bedanke ich mich bei Dr. R. Fantur (Naturschutzabteilung des Landes Kärnten) der dieses Projekt angeregt und seine Beobachtungsdaten dafür zur Verfügung gestellt hat, sowie bei Herrn Dr. Christian Wieser (Naturschutzabteilung des Landes Kärnten), der für die Finanzierung dieser Untersuchung gesorgt hat.

## **ERGEBNISSE**

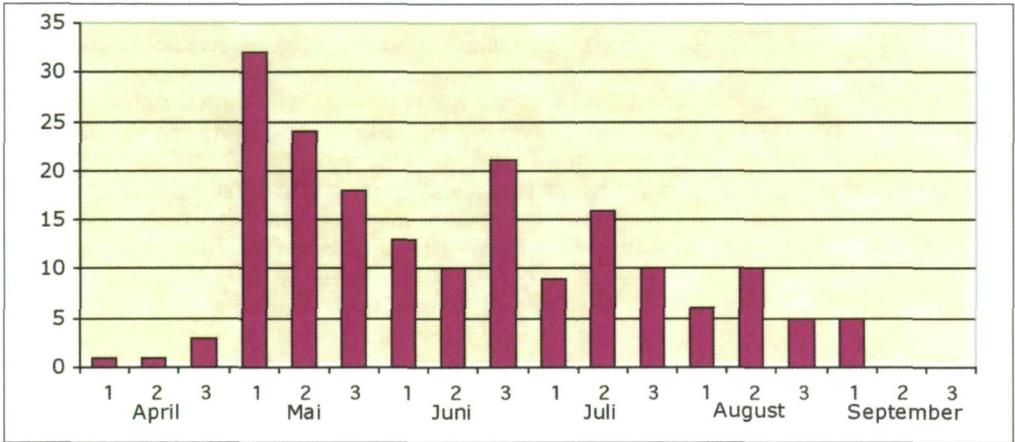
### **PHÄNOLOGIE, VERBREITUNG UND BESTAND**

#### **Phänologie**

Die Zwergrohrdommel ist in ihrem gesamten europäischen Verbreitungsgebiet ein Zugvogel. Im mitteleuropäischen Brutgebiet trifft sie im Laufe des Aprils; mitunter auch erst Anfang Mai ein und verlässt es wieder zwischen Juli und Oktober (meist im September) (BAUER & GLUTZ v. BLOTZHEIM 1966). Das Auftreten in Kärnten passt gut in diese phänologische Darstellung und entspricht so den mitteleuropäischen Gegebenheiten (siehe Abb. 4). Von allen 211 Beobachtungen (einschließlich dieser Untersuchung), die im Archiv von BirdLife Kärnten erfasst sind, fallen nur wenige in den April (5), jedoch sehr viele in die ersten beiden Maidekaden (56). An den oberitalienischen Brutplätzen in Friaul, ca. 100 km Luftlinie entfernt, treffen die ersten Vögel bereits regelmäßig Anfang April ein (MUSI 1992). Der früheste Nachweis für Kärnten und wohl auch einer der frühesten für Mitteleuropa wurde am 19. 3. 1999 mit dem Fund eines toten Männchens (vollkommen unterernährt) an der Drau bei Anabrück erbracht (RASS 2000). Beobachtungen vom Wegzug liegen so gut wie keine vor. So gibt es aus der 3. Augustdekade nur 5 Feststellungen und auf den September fallen ebenfalls nur 5 Nachweise. Dieses spärliche Datenmaterial lässt darauf schließen, dass der Wegzug der Zwergrohrdommel mehr oder weniger unbemerkt vonstatten geht. Der Grund dafür dürfte einerseits in der allgemein geringeren Beobachtungstätigkeit im Spätsommer liegen und andererseits mit der Tatsache zu tun haben, dass diese Art ausschließlich in der Nacht zieht. Ein Herbst-Nachweis gelang ZIFFERER (1892), der am 4. 10. 1891 einen Vogel bei Ehrenhausen, Klagenfurt entdeckte. Im gleichen Jahr gelang demselben Beobachter eine extrem späte Beobachtung am 12. 11. bei Villach. Es dürfte sich hierbei um den spätesten Nachweis in Österreich handeln.

#### **Historische Verbreitung (bis 1966)**

Die erste Erwähnung der Zwergrohrdommel für Kärnten stammt aus dem 18. Jahrhundert. Im „Kärntner Vogelbuch“, einer Aquarellsammlung in der Jakob Moyat-Sammlung in der Stadtbibliothek Mainz, welche ca. um 1750 entstanden ist, befindet sich die Abbildung einer männlichen Zwergrohrdommel, mit der Beschriftung: „Ein fremdes Reiglgeschlecht“.



Dies deutet darauf hin, dass diese Art nicht allgemein bekannt war. Es fehlen aber auch andere sichere Brutvögel der damaligen Zeit in dieser Aufstellung (Dr. J. Feldner schriftl. Mitt.)

Die nächste Erwähnung der Zwergrohrdommel findet sich in LEOPOLD VON HUEBER'S (1859) „Verzeichnis der Vögel Kärntens“. Er beschreibt in diesem Werk die Zwergrohrdommel als Brutvogel für Kärnten: „An Sümpfen, Seen, Flüssen und Teichen, welche stark mit Rohr und Riedgras bewachsen sind. Nest im Rohr, mit drei bis vier grünlichen Eiern.“ Der Kärntner Landesornithologe F. C. KELLER (1890) bemerkte rund 30 Jahre später in seiner „Ornis Carinthiae“ dazu Folgendes: „Der letzte Passus könnte dazu verleiten, den Zwergreiher als kärntischen Brutvogel anzusehen, was nach meinen Beobachtungen nicht richtig wäre. Ich habe den Zwergreiher nie brütend beobachtet, habe ihn überhaupt während der Sommerzeit nie gefunden und auch aus den anderen Theilen des Landes nie eine Nachricht darüber erhalten, dass solche Reiher im Sommer überhaupt einmal bemerkt worden wären.“ Dass Hueber sein Verzeichnis der Vögel Kärntens weitestgehend von MEYER & WOLF 1810, „Taschenbuch der deutschen Vögelkunde oder kurze Beschreibung aller Vögel Deutschlands“) abgeschrieben hat, (die wiederum von BECHSTEIN, Leipzig, 1803 „Ornithologisches Taschenbuch von und für Deutschland oder kurze Beschreibung aller Vögel Deutschlands“) abgeschrieben haben, war Keller sicherlich nicht bekannt. Es ist dennoch erstaunlich, dass Keller dezidiert ein Brutvorkommen der Zwergrohrdommel in Kärnten ausgeschlossen hat. WRUSS (1966) schreibt dazu: „F. C. Keller hat sich bei diesem Vogel geirrt, denn er konnte diesen „Zwergreiher“ nirgends in Kärnten brütend antreffen. Bei den damaligen günstigen Verhältnissen ist dies jedoch völlig ausgeschlossen.“

Insgesamt liegen von der ersten Erwähnung der Zwergrohrdommel für Kärnten (1750) bis 1965 39 brutzeitliche Beobachtungen an etwa 18 Gewässern vor (Datenarchiv von BirdLife Kärnten). Der Großteil der älteren Nachweise (1890–

**Abb. 4:**  
Phänologie der Zwergrohrdommel (*Ixobrychus minutus*) in Kärnten (n = 211 Beobachtungen)

1934) stammt aus dem Raum Villach (ohne nähere Ortsangaben) vom Längsee und den Moosburger Teichen. Obwohl das Brüten der Zwergrohrdommel bereits Anfang des vorigen Jahrhunderts und wohl auch schon davor wahrscheinlich war, stammt der erste publizierte Brutnachweis erst aus dem Jahr 1945 vom Hafner See (SANDEN-GUJA 1946). ZAPF (1953) erwähnt eine Brut am Meierteich (1950) bei Klagenfurt und ein Vorkommen am Tanzenberger Schlossteich. SIGL (schriftl. Mitt.) konnte eine Brut am Seeausfluss des Ossiacher Sees feststellen. ZAPF (1960) wiederum erwähnt die Zwergrohrdommel für das Bad Kropfitsch in Krumpendorf am Wörthersee als „noch häufig in der Nähe des Bades“. Der Selbe (1963) bezeichnet die Zwergrohrdommel als Brutvogel aller verschilften Gewässer und nennt dabei den Meierteich, Tanzenberger Teich, Wörthersee und Längsee.

Weitere konkrete Angaben zur Verbreitung in Kärnten stammen von WRUSS (1966), der für 11 Gewässer Brutvorkommen angibt. Er schreibt dazu: „Es ist nicht genau bekannt, an welchen Gewässern und in welcher Anzahl die Zwergrohrdommel bei uns brütet, ...“ Brutnachweise liegen bisher von folgenden Plätzen vor:

- Pressegger See  
(Schweiger: regelmäßig, nicht sehr häufig).
- Faaker See
- Ossiacher See (West- und Ostufer, Jammernspitz, Rückgang wegen Campingbad Annenheim)
- Wörthersee (Pörtschach, Krumpendorf, Pritschitz, Inseln, Loretto).
- Hafner-See
- Maltzschacher See (vielleicht wegen „Erschließung“ schon erloschen).
- Hallegger und Moosburger Teiche
- Meierteich und Tanzenberger Schlossteich
- Längsee
- Völkermarkter Stausee (nähe Gurkmündung)
- Muldenteich bei Flattnitz (Klimsch-Kittinger).

Das vermeintliche Brutvorkommen am Muldenteich bei Flattnitz (Literaturzitat fehlt) muss wohl auf einem Irrtum beruhen, da dieses Gewässer auf ca. 1300 Meter Seehöhe liegt. Obwohl alle diese Angaben sehr allgemeiner Natur sind vermitteln sie dennoch den Eindruck, dass die Zwergrohrdommel bis in die sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zumindest im Raum Klagenfurt und Umgebung ein verbreiteter Brutvogel war. Sie dürfte aber auch in diesem Zeitraum, weil nie anders erwähnt, nur in Einzelpaaren vorgekommen sein.

### **Rezente Verbreitung (1967–2003)**

Im Archiv von BirdLife Kärnten finden sich für den Zeitraum von 32 Jahren (1967–1999) insgesamt 59 brutzeitliche Beobachtungen (3. Maidekade bis 3. Augustdekade) an mindestens 30 Gewässern. Des weiteren liegen 69 Nachweise

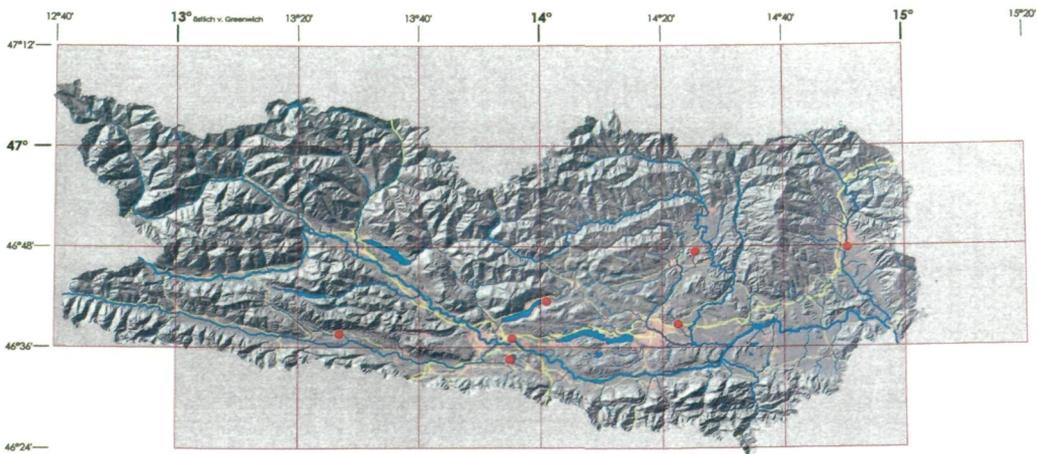
außerhalb der Brutzeit vor, bei denen es sich in den meisten Fällen um Durchzügler handeln dürfte. Alle diese Daten wurden ausschließlich durch Zufallsbeobachtungen gesammelt.

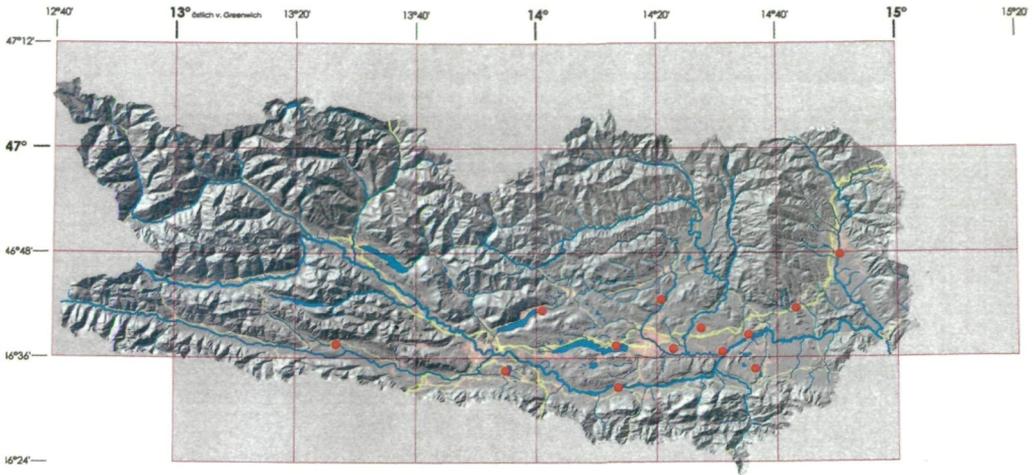
Im Rahmen der Bestandserhebungen der Brutvögel Kärntens für den Österreichischen Brutvogelatlas wurden in den Jahren 1980–1985 auch Brutvorkommen der Zwergrohrdommel mehr oder weniger gezielt gesucht. Obwohl sich die verwendete Erhebungsmethode nicht besonders gut für die Erfassung dieser Art geeignet hat, wurde dennoch versucht, zumindest von den historisch bekannten Brutgewässern Nachweise zu erbringen. Es gelangen zumindest an 7 Gewässern brützeitliche Feststellungen der Zwergrohrdommel, wobei es für den Pressegger See, Faaker See und Längsee sogar Brutnachweise in Form von flüggel Jungvögeln gab.

Es ist daher verwunderlich, dass WRUSS (1986) schreibt: „... Auch in Kärnten kennen wir keine Brutnachweise aus den letzten Jahren. Vermutlich ist nur noch der Pressegger See besiedelt.“ Diese pessimistische Einschätzung des Kärntner Brutbestandes ist wohl in Unkenntnis der Kartierungsergebnisse zwischen 1980 und 1985 erfolgt.

Zwischen 1986 und 1996 ist es nur mehr zu 6 Beobachtungen mit insgesamt 8 Vögeln an 6 verschiedenen Gewässern gekommen. Wobei es sich bis auf ein Gewässer (Sandgrube Pfaffendorf bei Klagenfurt, sporadisches Brüten ab 1996 wahrscheinlich) bei allen Nachweisen um Durchzugsbeobachtungen gehandelt hat. Abgesehen von einer einmaligen Brut am Ferlacher Badensee Anfang der 1990er Jahre (M. WOSCHITZ mündl. Mitt.), kam es in diesem Zeitraum weder zu brützeitlichen Beobachtungen noch wurden die bekannten Brutgewässer auf ein Vorkommen hin kontrolliert. Die Zwergrohrdommel war bei den Kärntner Ornithologen, so scheint es, für über ein Jahrzehnt beinahe in Vergessenheit geraten. Erst in den letzten 3 Jahren der 1990er Jahre konnten wieder brützeitliche Beobachtungen bzw. Brutnachweise er-

**Abb. 5:**  
Die Verbreitung der Zwergrohrdommel (*Ixobrychus minutus*) nach den Kartierungsergebnissen zum österreichischen Brutvogelatlas 1990





**Abb. 6:**  
Die aktuelle Verbreitung (2000–  
2003) der Zwergrohrdommel  
(*Ixobrychus minutus*) in Kärnten

bracht werden. Dabei wurden das Sablatnigmoor und der Gösselsdorfer See als neues (?) Brutgewässer entdeckt (R. FANTUR schriftl. Mitt. und eigene Beob.).

Die aktuelle Untersuchung erbrachte im Jahr 2000 an 7 von 16 kontrollierten Gewässern, die als optimale (Type 1) Zwergrohrdommel-Lebensräume eingestuft wurden, Revierhinweise. Nur bei einem von 18, der als suboptimal (Type 2) eingestuften Gewässern, konnte eine Zwergrohrdommel während der Brutzeit in diesem Jahr festgestellt werden. Die Beobachtungen gelangen je Gewässer, bis auf den Pressegger See (an 2 Kontrollpunkten), immer nur an einem der vorgegebenen Kontrollpunkte. Im Jahr 2001 wurden 17 der 20 Type 1 Gewässer kontrolliert, dabei gelang es bei 5 Gewässern das Vorkommen vom Vorjahr zu bestätigen und an 3 neuen Gewässerabschnitten Zwergrohrdommel-Revier festzustellen. Kontrollen an 15 der 24 Type 2 Gewässer verliefen in diesem Jahr allesamt negativ.

Entsprechend der vorliegenden Ergebnisse besiedelt die Zwergrohrdommel in Kärnten derzeit (2000/2001) 12 Gewässer mit einer Gesamtanzahl von 13 bestätigten Revieren. Somit konnte die Zwergrohrdommel im Rahmen dieser Untersuchung an 12 von 44 (= 27 %) potentiellen Brutgewässern revierhaltend in der Brutzeit angetroffen werden. Ein unregelmäßiges Vorkommen kann für weitere 2 Gewässer (Gösselsdorfer See und Straußnigteich) angenommen werden. Das kleinste der aktuell besiedelten Gewässer umfasst eine Fläche von etwa 1,2 ha mit einer Röhrichtausdehnung von 0,01ha! Im Jahr 2003 konnte im Bereich der Gurkmündung ein weiteres Vorkommen entdeckt werden (eigene Beob.). Somit beläuft sich der aktuelle Bestand auf 14 Revier an insgesamt 13 Gewässern.

### **Bestand und Bestandsentwicklung in Kärnten unter Berücksichtigung der Nachbarregionen Steiermark, Slowenien und Friaul Julisch Venetien**

Wie bereits der vorhergehende Abschnitt zeigt, war der Wissensstand über die Verbreitung der Zwergrohrdommel und insbesondere über ihren Brutbestand bis zum Zeitpunkt der vorliegenden Untersuchung sehr gering und hatte in den meisten Fällen nur spekulativen Charakter. Die einzigen verfügbaren Angaben zur Bestandsgröße für diese Art machte WRUSS (1966): "... Darüber liegt keine genaue Zahl vor. Die Zahl der Brutpaare, die sicher festgestellt werden konnten, liegt zwischen 30 und 40 (an 11 namentlich angeführten Gewässern, Anmerkung des Autors), es ist jedoch nicht bekannt, wie viele Bruten nicht erfasst sind. Hier kann nur eine gründliche Bestandsaufnahme Klarheit verschaffen."

Diese Angaben vermitteln den Eindruck, dass die Zwergrohrdommel zu dieser Zeit an Kärntens Gewässern zum Teil kolonieartig gebrütet haben muss. Die Formulierung "... sicher festgestellt werden konnten", impliziert eine systematische Erhebung des Brutbestandes. Dies war aber nicht der Fall, wie WRUSS selbst schreibt, und so kann auch für diese Bestandsangaben angenommen werden, dass sie auf Basis einer positiv motivierten Schätzung des Brutvorkommens beruhen. Inwieweit sich der in den 1950er Jahren einsetzende und bis Ende der 1980 Jahre anhaltende, zum Teil dramatische, gesamteuropäische Bestandsrückgang (BAUER & BERTHOLD 1996) auch auf den Kärntner Brutbestand ausgewirkt hat, ist auf Grund des verfügbaren Datenmaterials nicht rekonstruierbar. Die Kartierungsergebnisse zwischen 1980 und 1985 (brutzeitliche Feststellungen an 7 Gewässern) lassen jedoch vermuten, dass die Bestandsentwicklung in Kärnten tendenziell zu negativ eingeschätzt wurde.

Die derzeitige Bestandssituation (2000–2003) der Zwergrohrdommel in Kärnten stellt sich wie folgt dar: An 10 von 13 besiedelten Gewässern konnte in den letzten beiden Jahren jeweils 1 revierhaltendes Männchen beobachtet werden. Am Sablatnigmoor und am Großedlingerteich könnten zumindest in einem Jahr 2 Paare gebrütet haben. Am Pressegger See hatten mindestens 2 Paare ein Brutrevier. Nach Angaben des Fischereiberechtigten (PIPP mündl. Mitt.) ist ein drittes Revier im Schilfgürtel des Seeausflusses noch möglich. Somit kann der aktuelle Bestand in Kärnten mit mind. 14 Brutrevieren beziffert werden.

Im Rahmen der aktuellen Untersuchung konnten auf Grund des kurzen Untersuchungszeitraumes keine Angaben zur Bestandsentwicklung vorgenommen werden.

Im folgenden Abschnitt soll die Bestandssituation der Zwergrohrdommel in den Nachbarregionen rund um Kärnten diskutiert werden.

In der Steiermark ist die Art nur mehr im Süd-Osten als Brutvogel, mit gegenwärtig 3–5 Paaren, an Fischteichen

(Großharter-, Neuderteich u. a.) anzutreffen. Bis Ende der 1970er Jahre brütete die Art einzeln aber regelmäßig an fast allen größeren Fischteichen der mittleren und südlichen Oststeiermark. Infolge eines großräumigen Bestandsrückganges ist der Großteil der steirischen Brutplätze seit Anfang der 1980er Jahre verwaist. Als Ursachen für den Bestandsrückgang geben die Autoren des „Atlas der Brutvögel der Steiermark“ die Zerstörung der Brutgewässer, insbesondere das Abbrennen der Schilfflächen im Frühjahr und nicht restlos geklärte Gefährdungsfaktoren in den Durchzugs- und Überwinterungsgebieten an (SACKL & SAMWALD 1997 und SAMWALD mündl. Mitt.).

In Slowenien liegen die Verbreitungsschwerpunkte der Zwergrohrdommel im Nordosten, Mittelslowenien und auf Istrien. Im Rahmen der Brutvogelkartierung konnte sie in 23 Rasterfeldern nachgewiesen werden (GEISTER 1995). Auch in Slowenien fehlen weitestgehend konkrete Daten zur Bestandsentwicklung dieser Art. Die einzige systematische Untersuchung wurde von Božič (1992) durchgeführt, der an einem 1,13 ha großen Teich bei Igu im Jahr 1983 sechs Reviere feststellen konnte. Danach verschwanden innerhalb von 8 Jahren 5 der 6 Brutpaare, ohne dass sich offensichtlich an den Lebensraumbedingungen etwas geändert hätte.

Aus der Oberitalienischen Region Friaul Julisch-Venezien liegen nur sehr allgemeine Daten über das Vorkommen der Zwergrohrdommel vor. MUSI (1992) beschreibt die Art als Brutvogel in den Gebieten um Monfalcone, Gorizia und Pordenone. Insgesamt konnte die Zwergrohrdommel in 16 Rasterfeldern festgestellt werden, 2 Nachweise davon entfielen auf die Provinz Gorizia. Im Brutvogelatlas der Provinz Gorizia, der knapp 10 Jahre nach dem Verbreitungsatlas der Region Friaul erschienen ist, wurde die Zwergrohrdommel in 14 Rasterfeldern (davon 8 Brutnachweise) festgestellt (KARVOS 1999).

## **METHODISCHE ASPEKTE DER BESTANDSERFASSUNG**

### **Art der Nachweise**

Entsprechend des Lebensraumes und der versteckten Lebensweise der Zwergrohrdommel besteht die wichtigste Nachweisart bei systematischen Erhebungen an und für sich in der akustischen Erfassung der Art, wobei den Balzrufen eine überragende Bedeutung zukommt. Weiters bilden die bislang anscheinend kaum beachteten Bettelrufe der Jungen – die aus einem typisch reiherartigen Krächzen bestehen – eine wichtige Nachweisart (SABATHY 1998).

Wie bei den Zufallsbeobachtungen (Archiv BirdLife Kärnten) dominierten bei der vorliegenden systematischen Erhebung jedoch die optischen Nachweise. Erst die zweithäufigste Erfassungsart stellt der Balzruf des Männchens dar, der unter günstigen Bedingungen 200–300 m weit hörbar ist. Die Kontinuität der Balzrufaktivität ist sehr unterschiedlich

und geht von einzelnen Rufen bis hin zu 20–30 Minuten andauernden Rufreihen. Nachweise von Bettelrufen der Jungvögel konnte im Rahmen dieser Untersuchung nicht erbracht werden.

Die Zwergrohrdommel konnte an allen Gewässern, bis auf den Ossiacher See und den Faakersee, an denen sie im Untersuchungszeitraum nachgewiesen wurde, mindestens einmal, zumeist mehrmals optisch festgestellt werden. In den meisten Fällen konnten die Zwergrohrdommeln beim „Pendeln“ zwischen Nahrungs- und Brutraum oder zwischen auseinander liegenden Schilfflächen beobachtet werden. Das Maximum der Sichtnachweise viel in beiden Jahren in den Juni. Der größte Teil der akustischen Nachweise wurde ebenfalls im Juni erbracht. Zur Zeit der Jungenaufzucht (ca. ab der 2. Julidekade) wurden die meisten Gewässer an denen ein Vorkommen bereits bestätigt war nur noch gelegentlich kontrolliert. Daher ist die jahreszeitliche Verteilung der optischen Nachweise auf Grund methodischer Aspekte möglicherweise verfälscht.

Die Untersuchungsergebnisse von SABATHY (1998) erbrachten für Wien die meisten akustischen Nachweise in der 3. Maidekade und die meisten optischen Nachweise in der 2. Julidekade. Die eigenen Untersuchungsergebnisse zeigen dem gegenüber ein gegensätzliches Bild und stimmen, was die optischen Nachweise anbelangt, eher mit denen von CEMPULIK (1994) überein. Dieser konnte die meisten optischen Nachweise in der 2. Maidekade erbringen. Die meisten Beobachtungen im Rahmen dieser Untersuchung gelangen in der 1. Junidekade. Generell kann gesagt werden, dass die akustischen Nachweise eine eindeutig untergeordnete Rolle bei der Bestandserfassung gespielt haben.

An den Kärntner Gewässern kommen hauptsächlich nur Einzelpaare vor, die anscheinend bereits verpaart aus dem Winterquartier zurückkommen (Erstbeobachtungen in mehreren Fällen Männchen und Weibchen gemeinsam). Auf Grund dieser Tatsache kann davon ausgegangen werden, dass die Balzperiode sehr kurz ausfällt (wenige Tage bis eine Woche) und die akustische Erfassung danach, bis zur Jungenaufzucht, kaum mehr möglich ist.

Die Hauptbalzzeit umfasst nach Literaturangaben (BAUER & GLUTZ v. BLOTZHEIM 1966, CEMPULIK 1994) die 2. und 3. Maidekade. Trotz intensiver Kontrollen in dieser Zeitspanne, insbesondere auch an Gewässern wo ein Vorkommen bekannt war, konnten sowohl 2000 als auch 2001 nur ganz wenige akustische Nachweise erbracht werden. Dies könnte bedeuten, dass die Zwergrohrdommel bereits in der 3. Aprildekade (siehe Abschnitt Phänologie) regelmäßig in den Brutgebieten erscheint und daher die Brutperiode früher beginnt (z. B. balzender Vogel am 27.4.2002, Ch. Roland mündl. Mitt.) Eine ähnliche Vermutung äußerten bereits HÖLZINGER (1987) und SABATHY (1998).

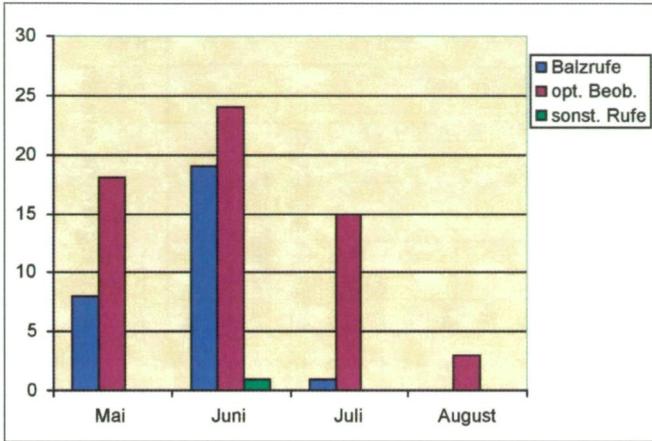
Die einzigen verfügbaren brutbiologischen Daten aus Kärnten stammen von SANDEN-GUJA (1946), der am Hafnersee 1945 am 2. Juni das erste Ei in einem Nest gefunden hat. 19 Tage danach, am 23. Juni schlüpfte der erste Jungvogel. Des Weiteren schreibt er zur Mauser: „Etwa vom 20. Juli bis Mitte August mausern die alten Vögel auf einem bestimmten festen Platz von Wasser umgeben. Ich finde täglich meist sehr abgenutzte Federn.“

In der Literatur wird die Zwergrohrdommel als tag- und nachtaktive Art mit deutlichem Aktivitätsschwerpunkt am späten Nachmittag und Abend (BAUER & GLUTZ v. BLOTZHEIM 1966, VOISIN 1991) sowie am frühen Morgen (CEMPULIK 1994 in SABATHY 1998) angegeben. BOILEAU & BARBIER (1997), nennen den Zeitraum zwischen 6 und 10 Uhr sowie 18 und 22 Uhr MESZ als günstigsten. Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung decken sich sehr gut mit diesen Angaben. Wie auch bei SABATHY (1998) haben die morgendlichen Aktivitäten eine wesentlich größere Bedeutung, als bislang in der Literatur angegeben wurde. Auffallend war bei dieser Untersuchung die relativ häufigen Beobachtungen außerhalb dieser Zeiträume. Diese gelangen nicht nur während der Jungenaufzucht, wo die Zwergrohrdommel einem erhöhten Aktivitätsdruck ausgesetzt ist, sondern gut verteilt über die gesamte Brutperiode (siehe Abb. 9).

SABATHY (1998) schreibt unter dem Punkt Hinweise zur Bestandserfassung: „Gerade bei der Zwergrohrdommel ist die Methode der Bestandserfassung von überragender Bedeutung. Nur durch systematische Kontrollen können Aussagen über das tatsächliche Vorkommen bzw. Fehlen in einem geeigneten Lebensraum getroffen werden.“

Dieser Einschätzung nach kann anhand der vorliegenden Ergebnisse dieser Untersuchung vollinhaltlich zugestimmt werden. Die heimliche Lebensweise und auch die geringe Scheu dieser Art sind die maßgeblichen Faktoren, die eine Bestandserfassung sehr schwierig gestalten. Als Beispiel dafür ein eigenes Erlebnis vom Pressegger See, wo sich ein Weibchen in einer ca. 1,5 m<sup>2</sup> großen Schilfinsel direkt neben dem Steg auf dem ich stand, aufhielt. Die Entfernung zwischen mir und dem Vogel betrug max. 1 m. Nach ca. 30 Minuten meiner Anwesenheit kletterte der Vogel seelenruhig in den oberen Bereich des Schilfes und flog dann ohne erkennliche Hektik in den gegenüberliegenden Schilfbestand. Andererseits muss aber auch betont werden, dass bei einem hohen zeitlichen Aufwand (1–2 Stunden) pro Gewässer es in vielen Fällen gelang, die Art, meist kurz fliegend, zu beobachten. Für die Kontrollen von ausgedehnten Schilfbeständen (Gösselsdorfer See, Turnersee oder Pressegger See) war der Einsatz einer Stehleiter zum Überblicken der Schilfflächen sehr hilfreich.

Weitere sehr nützliche Hinweise zur Bestandserfassung sind in der Arbeit von SABATHY (1998) angeführt.



**Abb. 7:** Jahreszeitliche Verteilung der Balzrufe (n = 28), optischer Beobachtungen (n = 60) und sonstiger Rufe (n = 1)

### Jahreszeitliche Verteilung im Untersuchungszeitraum

Die jahreszeitliche Verteilung der Beobachtungen im Untersuchungszeitraum wurde auf der Grundlage der Nachweise je Beobachtungstag und Kontrollpunkt gebildet.

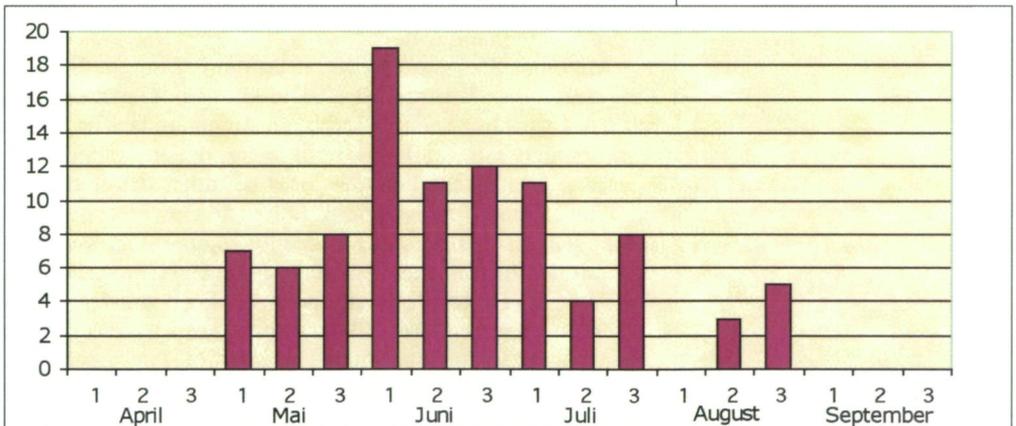
Die früheste Beobachtung im Rahmen der Untersuchung gelang am 1.5.2001 am Großedlingerteich bei Wolfsberg (G. Brenner schriftl. Mitt.).

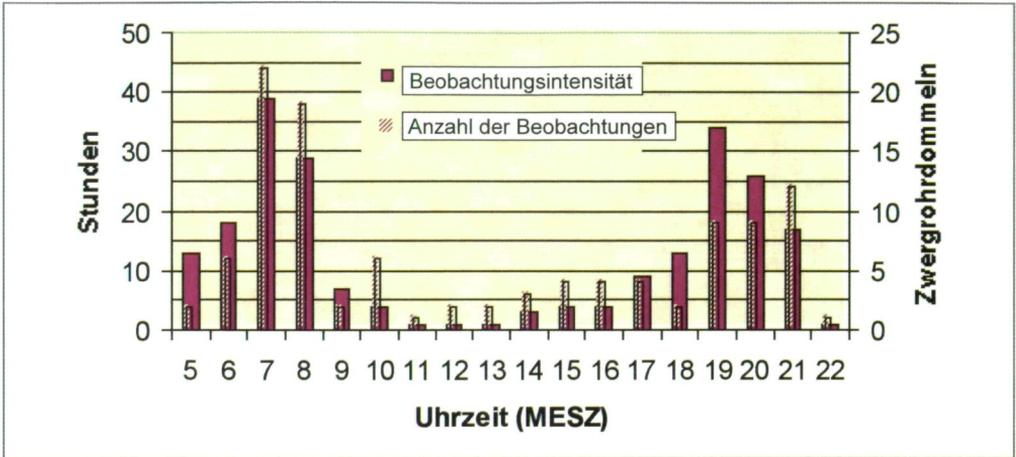
Entsprechend dem vorliegenden Ergebnis wurden in beiden Jahren jeweils im Juni, mit einem Schwerpunkt in der 1. Dekade, die meisten Beobachtungen gemacht. Jungvögel konnten in der letzten Julidekade und in der 2. und 3. Augustdekade im Brutgebiet nachgewiesen werden.

### Tageszeitliche Verteilung

Die Tageszeitliche Verteilung der Nachweise innerhalb der Untersuchungsperiode ist in Abb. 9 ersichtlich. In den Morgenstunden konzentrierten sich die Beobachtungen auf

**Abb. 8:** Jahreszeitliche Verteilung der Nachweise der Zwergrohrdommel (*Ixobrychus minutus*) im Untersuchungszeitraum





**Abb. 9:**  
Tageszeitliche Verteilung der Beobachtungstätigkeit in Stunden (n= 224) und Gesamtnachweise der Zwergrohrdommel (n= 110)

den Zeitraum zwischen 6 und 8 Uhr. In den Abendstunden lag der Schwerpunkt zwischen 19 und 21 Uhr.

Bemerkenswert sind die regelmäßig über den ganzen Tag verteilten Beobachtungen, die 33 % der Gesamtnachweise ausmachen. Die meisten dieser Beobachtungen stammen von 2 Gewässern die nahezu täglich für mehrere Stunden kontrolliert wurden.

### DISKUSSION Verbreitung

In Kärnten ist die Zwergrohrdommel ein spärlich verbreiteter Brutvogel, der seinen Verbreitungsschwerpunkt im Klagenfurter Becken hat. In dieser biogeographischen Region befinden sich 11 der 13 gegenwärtig besiedelten Gewässer. Weitere Vorkommen finden sich im Lavanttal und im Gailtal. Das aktuelle Verbreitungsbild entspricht damit weitestgehend auch der historisch bekannten Verbreitung, bei der aber Vorkommen im Osten und Südosten des Landes fehlten. In den anderen Landesteilen ist die Zwergrohrdommel bis dato als Brutvogel noch nicht nachgewiesen worden, wenngleich sie überall im Land mehr oder weniger regelmäßig beim Durchzug in Erscheinung tritt.

Mit einer Seehöhe von 560 m ist der Pressegger See das höchstegelegene Brutgewässer. Die übrigen Gewässer, bis auf den Ossiacher See (501 NN), an denen ein brutzeitliches Vorkommen festgestellt werden konnte, liegen unter 500 m Seehöhe. Alle besiedelten Gewässer befinden sich in offener oder halboffener Landschaft. 4 besiedelte Gewässer sind anthropogen geschaffen. Auch hier gibt es eine hohe Korrelation mit den historischen Angaben. 5 von 11 Gewässern, die von WRUSS (1966) als Brutgebiete erwähnt wurden (siehe Abschnitt 2) waren ebenfalls anthropogenen Ursprungs. An 3 von 6 aufgezählten natürlichen Gewässern (Pressegger See, Ossiacher See und Wörthersee) sind aktuelle Vorkommen bestätigt worden.

### Bestand und Bestandsentwicklung

Der Bestand der Zwergrohrdommel kann derzeit für Kärnten mit mind. 14 Brutrevieren angegeben werden. Vergleicht man diese aktuellen Bestandszahlen mit den historisch verfügbaren Angaben so kann man bei einem annähernd gleichen Verbreitungsbild von einer starken Ausdünnung des Brutbestandes ausgehen. In Anbetracht des schlechten Erfassungsgrades in den 1950er und 60er Jahren, bei offensichtlich wesentlich günstigeren Lebensraumbedingungen als gegenwärtig, kann ein wohl noch höherer Bestand für diesen Zeitraum in Kärnten angenommen werden.

In welchem zeitlichen Ablauf und auf Grund welcher Faktoren sich der Bestandsrückgang vollzogen hat, kann im Rückblick nur mehr spekulativ diskutiert werden. Generell kann man sagen, dass sich die Bestandsentwicklung in Kärnten gut in den Gesamtmitteleuropäischen Trend der letzten 30–40 Jahre einordnen lässt.

Vergleicht man die Situation der Zwergrohrdommel in Kärnten mit der in den benachbarten Regionen, ergibt sich keineswegs ein einheitliches Bild bei der Bestandsentwicklung. Hat der Brutbestand in Friaul-Julisch-Venetien offensichtlich in den letzten 10 Jahren zugenommen, so ist er in Slowenien und der Steiermark (O. Samwald, mündl. Mitt.) offenbar nach wie vor rückläufig bzw. auf geringem Niveau stabil. In Kärnten kommt es seit Ende der 1990er Jahre durch mehrere brutzeitliche Nachweise an Gewässern, an denen bislang kein Vorkommen bekannt war, anscheinend zu einer

**Abb. 10:**  
Junge Zwergrohrdommel in der Nähe des Nests.  
Foto: Martin Woschitz





**Abb. 11:**  
**Eine Sandgrube als**  
**Zwergrohrdommel-Lebensraum.**  
**Foto: Martin Woschitz**

geringfügigen Bestandserholung. Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit haben die subjektive Einschätzung einer leicht positiven Bestandsentwicklung bestätigt. Es kann zumindest bei einem Teil der Nachweise nicht ausgeschlossen werden, dass es sich um Nichtbrüter (Geschlechtsreife meist ab dem 3. Jahr; BAUER & GLUTZ v. BLOTZHEIM 1966) oder Durchzügler gehandelt hat. Dass es anscheinend Durchzug bis in den Juni hinein gibt, belegt der Nachweis eines adulten Männchens am 5. 6. 2001 im Bereich des Kraftwerkes Obervellach an der Möll, weitab vom nächsten potentiellen Brutgewässer (D. Streitmaier schriftl. Mitt.).

### **Gefährdung**

Generell unterliegt die Zwergrohrdommel oft großen jährlichen Bestandsschwankungen, welche auch ohne erkennbare Veränderungen in den Brutbiotopen stattfinden (z. B. Božič 1992, CEMPULIK 1994). Eine mögliche Erklärung für dieses Phänomen sind die sich nachhaltig negativ verändernden Bedingungen in den Rast- und Überwinterungsgebieten dieses Langstreckenziehers. Als Hauptfaktoren werden Trockenperioden (z. B. Austrocknen des Tschadsees), enormer Habitatsverlust durch die Intensivierung der Landwirtschaft und auch die direkte Verfolgung in diesen Gebieten angeführt (MARION in TUKKER & HEATH 1994, BAUER & BERTHOLD 1996).

Dies allein kann den dramatischen Einbruch der Zwergrohrdommel Bestände aber nicht erklären. Denn der Bestands-

rückgang in Kärnten geht unter anderem auch mit der massiven Erschließung der Seen für touristische Zwecke einher, was einen großflächigen Verlust geeigneter Brutplätze nach sich gezogen hat. Es kann davon ausgegangen werden, dass primär die zum Teil extreme Verschlechterung der Lebensraumsituation an Kärntens Gewässern langfristig für den Bestandsrückgang verantwortlich ist (vergleiche dazu z. B. BIBER 1984, HÖLZINGER 1987, SPITZENBERGER 1988).

So sind gleichmäßig gewachsene, wenig geknickte Altschilfbestände am Keutschacher See, Hafnersee, Längsee und vor allem am Wörthersee entweder vollständig verschwunden bzw. nur mehr punktuell in geringster Flächenausdehnung vorhanden. Das Vorhandensein solcher Altschilfbestände ist aber für die Besiedelung eines Gewässers durch die Zwergrohrdommel von zentraler Bedeutung (BAUER & GLUTZ v. BLOTZHEIM 1966, CEMPULIK 1994). Einige Kärntner Seen (Ossiacher See, Wörthersee u. a.) weisen zum Teil noch ansehnliche Schilfbestände auf, die aber meist zu offen und schütter gewachsen und daher für die Zwergrohrdommel als Nistplätze ungeeignet sind. Zudem kam es an vielen Seen zu einer vollkommenen Veränderung der Uferstrukturen durch Aufschüttungen für Badeanlagen. Dies führte dazu, dass die Flachwasserbereiche an diesen Seen nahezu zur Gänze verschwunden sind. Schilf, das sich in der Folge in diesen Bereichen ansiedeln konnte, ist durchwegs zu hoch überflutet und damit für die Zwergrohrdommel als Brut- und Nahrungsplatz ebenfalls ungeeignet.

Inwieweit sich das durch die zunehmende Eutrophierung in den 1960er und 70er Jahren hervorgerufene massenhafte Auftreten diverser Algenarten an unseren Stillgewässern (z. B. Burgunderblutalge/*Oscillatoria rubescens* am Wörthersee zwischen 1968 und 1972) auf den Brutbestand der Zwergrohrdommel ausgewirkt hat, kann an dieser Stelle nicht beurteilt werden (SAMPL 1999). Es ist jedoch aus der Literatur bekannt, dass Algenansammlungen im Uferbereich zu einer mangelnden Erreichbarkeit der Fischnahrung durch abnehmende Sichttiefe führen und die Zwergrohrdommel zur Aufgabe ihrer Brutplätze in diesen Bereichen gezwungen wird (z. B. HÖLZINGER 1987). Generell kann gesagt werden, dass die Schilfbestände an Kärntens Seen in den letzten 30–40 Jahren, insbesondere in den 1970er und 80er Jahren, bis auf wenige Ausnahmen mehr oder weniger stark zurückgegangen sind. Es gibt leider keine konkreten Angaben über das tatsächliche Ausmaß des Rückganges. Das Auswerten vorhandener Luftbilder und anderer Fotobelege aus den 1940er bis 1980er Jahren vermittelte zumindest einen dementsprechenden Eindruck.

Lediglich am Pressegger See konnte eine flächenmäßige Zunahme der Schilffläche verzeichnet werden (Dr. L. Schulz mündl. Mitt.). Am Ossiacher See konnte sich nur in der Ostbucht (Naturschutzgebiet Tiebelmündung) ein ansehnlicher



**Abb: 12:**  
**Optimaler Zwergrohrdommel-**  
**Lebensraum am Presseger See.**  
**Foto: Peter Rass**

Schilfbestand behaupten, der sich von seiner Struktur her als Zwergrohrdommel-Bruthabitat eignet. Entlang des übrigen Seeufers verschwanden so gut wie alle mehrjährigen Schilfflächen. Ausschließlich an diesen beiden Gewässern konnten in den vergangenen Jahrzehnten mehr oder weniger durchgehend Zwergrohrdommeln zur Brutzeit beobachtet werden.

Weitere Gefährdungsursachen sind Fischnahrung in ungünstigen Altersklassen, Wasserstandsschwankungen, Verlandung der Flachwasserzonen und direkte Beunruhigung durch Fischer, Badegäste, Bootsfahrer usw. (z. B. HÖLZINGER 1987).

Die Auswirkungen durch Beunruhigung und Störung der Brutgebiete zur Brutzeit wird in den meisten Fällen bei dieser Art überbewertet. Es ist aus der Literatur bekannt, dass die Zwergrohrdommel äußerst tolerant gegenüber menschlichen Störungen zu sein scheint (z. B. SABATHY 1998). Auch die eigenen Erfahrungen bestätigen grundsätzlich eine im Vergleich zu anderen Schilf bewohnenden Vogelarten erhöhte Akzeptanz gegenüber Menschen in unmittelbarer Nähe des Brutplatzes. Insbesondere in den anthropogen geschaffenen Lebensräumen ist der Störungsdruck zum Teil extrem hoch. So wird z. B. in der Sandgrube Pfaffendorf, die ein Flächenausmaß von 0,2 ha hat, wissenschaftliche Vogelberingung im Rahmen eines Forschungsprojektes betrieben. Die Zwergrohrdommeln werden dabei immer wieder in den Japannetzen gefangen, scheinen damit aber keine Probleme zu haben, da sie bereits seit mindestens 3–4 Jahren regelmäßig erfolgreich brüten. Aber auch am Presseger See ist die Beunruhigung durch Bootsfahrer und Fischer enorm. Es scheint aber, dass es ebenfalls keine nachhaltigen Auswirkungen auf die Brutpaare gibt.

Es kann darüber nur spekuliert werden, warum Brutgewässer mit einem derartigen Störungsdruck nicht aufgegeben wer-

den. Wenn man von normalen Bedingungen ausgeht, besiedelt die Zwergrohrdommel in Kärnten ihre Brutgewässer zu einer Zeit (Anfang bis Mitte Mai), wo es noch kaum menschliche Aktivitäten an den Seen gibt. Diese Aktivitäten (Badende, Fischer, Bootsverkehr u.a.) nehmen zur Zeit der Jungenaufzucht (ab Anfang Juli) sprunghaft zu. Zu diesem Zeitpunkt ist jedoch die Bindung an die Nachkommenschaft anscheinend schon so groß, dass die Vögel auch massive Störungen in Kauf nehmen. Eine zentrale Frage, die es in diesem Zusammenhang zu beantworten gilt, ist die Frage nach dem Bruterfolg unter solchen Bedingungen. Hierzu gibt es meines Wissens nach aber noch keine entsprechenden Untersuchungen.

### **Schutz**

Für den Schutz der Zwergrohrdommel in Kärnten können anhand der vorliegenden Ergebnisse und einer Analyse der Gefährdungsursachen folgende Maßnahmen vorgeschlagen werden:

- Erhaltung der noch vorhandenen Altschilfbestände, insbesondere an den Seen, an denen die Zwergrohrdommel noch Brutvogel ist
- In ausgedehnten, geschlossenen Altschilfbeständen (z. B. Pressegger See, Turnersee, Gösselsdorfer See, Sonneggersee usw.) Schaffung von kleinen freien Wasserflächen durch Schilfmahd
- Erzeugung von Flachwasserbereichen an geschützten Uferabschnitten der Seen
- Verringerung des Nährstoffeintrages (Eutrophierung), führt zu einer Verschlechterung der Sichttiefe
- Erhaltung selbst kleinster Gewässer und Feuchtbiootope in denen Röhrichsukzession möglich ist
- Neugestaltung geeigneter Lebensräume (Sand- oder Schottergruben) in denen ein Mindestwasserstand gesichert ist

Die Alterszusammensetzung und Strukturierung des Schilfbestandes sowie die Erreichbarkeit der Fischnahrung sind anscheinend die wesentlichsten Präferenzen der Zwergrohrdommel an ihren Lebensraum. Wenn also diese Anforderungen durch die hier vorgeschlagenen Maßnahmen abgedeckt werden können, besteht mittelfristig die Möglichkeit, eine positive Bestandsentwicklung für diese Art zu ermöglichen.

### **Schlussfolgerung**

Ein offensichtlicher Bestandsrückgang der Zwergrohrdommel in Kärnten, der bereits Anfang der 1970er Jahren begonnen hatte, setzte sich zumindest bis Mitte der 1980er Jahre fort. Soweit dies aus den vorhandenen Daten zu entnehmen ist, wurden die Bestände in diesem Zeitraum bei gleich bleibendem Verbreitungsbild erheblich ausgedünnt. Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung aber auch bereits Beobachtungen aus den späten 1990er Jahren lassen

eine leicht positive, zumindest in den beiden Untersuchungs-jahren, stabile Populationsentwicklung vermuten. Dieses Ergebnis deckt sich gut mit den Untersuchungen von SABATHY (1998) in Wien, der für das Jahr 2001 wiederum eine leichte Zunahme des Bestandes in seinem Untersuchungsgebiet feststellen konnte (E. Sabathy mündl. Mitt.). Der aktuell für Kärnten erhobene Bestand (mid. 14 Brutreviere) dürfte aufgrund der Schwierigkeiten bei der Bestandserfassung sowie zum Teil unzureichender Kontrollen (neu entstandene Schilfgebiete in den Stauräumen der Drau) die Untergrenze des Brutbestandes darstellen.

Um für die Zwergrohrdommel die Lebensraumsituation nachhaltig zu verbessern wurde ein Maßnahmen-Katalog erarbeitet. Als sehr zielführend werden dabei entsprechende Gestaltungsmaßnahmen in Sand- und Schottergruben angesehen, die sofern ein Mindestwasserstand gesichert ist, anscheinend eine hohe Attraktivität für die Zwergrohrdommel aufweisen (vgl. SABATHY 1998).

Die zum Großteil spekulativen Bestandsschätzungen in der Vergangenheit und das Fehlen systematisch erhobener Daten lassen eine umfassende Bewertung der vorliegenden Ergebnisse zum jetzigen Zeitpunkt nicht zu. Es wird erst in einigen Jahren, bei regelmäßigen Kontrollen der nun bekannten Brutgebiete wie auch anderer potentieller Gewässer möglich sein, zur Bestandsentwicklung der Zwergrohrdommel Aussagen zu treffen.

**Liste aller dokumentierten  
Zwergrohrdommel-  
Beobachtungen in Kärnten.**

Datum	Ort	Anzahl	Männ.	Weib.	Beobachter
24.7.1890	Hermagor	1			A. Zifferer
25.5.1891	Villach	2			A. Zifferer
4.10.1891	Ehrenhausen	1			A. Zifferer
12.11.1891	Villach	1			A. Zifferer
12.5.1892	Ehrenhausen	1			A. Zifferer
13.5.1892	Villach	1			A. Zifferer
22.6.1892	St. Veit	1			A. Zifferer
27.6.1893	Villach	1			A. Zifferer
11.5.1895	Hirt	1			A. Zifferer
17.8.1895	?	1			A. Zifferer
5.4.1899	?	1			F. C. Keller
0.8.1913	Ossiacher See	1			A. Zifferer
15.05.1908	„?-Seeausfluss“	1			A. Zifferer
0.0.1926	Maiernig	2			A. Zifferer
0.0.1934	Moosburg	1			A. Zifferer
0.0.1934	St. Georgen/Längsee	1			Zifferer - Wutte
05.05.1945	?	1			W.v.Sanden
0.0.1952	Flattnitz/Muldenteich	?			H. Kittinger
0.0.1953	Tanzenberger Schlossteich	Brut			Zapf J.
09.05.1953	St. Georgen/Längsee	5	5		Zapf J.
17.05.1953	St. Georgen/Längsee	1			Zapf J.
18.06.1954	St. Urban/O.	Brut			G. Sigl

*Rass: Zur Verbreitung der Zwergrohrdommel*

77

<b>Datum</b>	<b>Ort</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Männ.</b>	<b>Weib.</b>	<b>Beobachter</b>
15.05.1955	Tanzenberger Schlossteich	Brut			Zapf J.
30.06.1955	Längsee	Brut			Zapf J.
19.05.1956	Meierteich	1			?
26.07.1959	St. Urban/O.	1			?
0.0.1960	Bad Kropfitch/Krumpendorf	?			O. Klimsch
02.05.1960	Ossiacher See (Abfluss)	Brut			W. Wruss
02.05.1960	Ossiacher See (Westbucht)	1			?
16.06.1960	Ossiacher See (Westbucht)	1			?
20.07.1960	Ossiacher See (Westbucht)	3			?
26.07.1960	Maltschacher See	1			?
09.05.1961	Ossiacher See (Abfluss)	mind. 2			W. Wruss
30.07.1961	Ossiacher See (Abfluss)	1			?
01.08.1963	Faaker See-Westufer	1			G. Moll
15.08.1963	Faaker See-Nordufer	1			G. Moll
20.08.1963	Faaker See- Südufer	1			G. Moll
17.08.1964	Klagenfurt	1	1		?
01.05.1965	Gurkmündung	1			?
04.09.1967	Ebental	1			M. Woschitz
0.0.1968	Kraiger See	?			J. Zapf
28.05.1968	Wörther See (Abfluss)	1			A. Jilka
08.06.1968	Portendorfer Teich	2	1		?
15.06.1968	Pressegger See	?			?
24.06.1968	Wörther See (Abfluss)	?			?
30.08.1968	Ebental	1			M. Woschitz
14.06.1969	Pressegger See	?			?
17.06.1969	Längsee/Halbinsel	2			?
24.06.1969	Tiebelmündung	4	2		?
08.07.1969	Pörtschach/Halbinsel	?			?
0.0.1970	Wörther See (Sattnitz-Abfluss)	Brut			W. Dietrich
17.07.1970	Pressegger See	?			?
23.06.1971	Portendorfer Teich	2	1		?
03.05.1972	Hörfeld	?			E. Hable
09.08.1973	Wörthersee-Sattnitzmündung	Brut	1	juv.	?
0.0.1974	Glanfurt	Brut			Glasono
05.05.1974	St. Leonharder See	?			G. Sigl
26.05.1974	Warmbad Villach	1			S. Wagner
04.09.1975	Drauschleife, HI-Spitz	1		imm.	S. Wagner
06.09.1975	Drauschleife, HI-Spitz	1		imm.	S. Wagner
08.05.1976	Bodensdorf	1			G. Sigl
09.07.1976	Pressegger See	1			?
12.07.1976	Pressegger See	1			?
0.0.1977	Pressegger See	1			?
19.05.1977	Großedlingerteich	1		PK	H. Schaidler, H. Krainer
22.06.1977	Pressegger See-Ost	1			S. Wagner
0.5.1979	Villach, Ziegeleiteiche	1	1		?
04.05.1980	Großedlingerteich	1			H. Schaidler, H. Krainer
07.05.1980	Wörthersee Lendspitz	1			W. Wruss

<b>Datum</b>	<b>Ort</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Männ.</b>	<b>Weib.</b>	<b>Beobachter</b>
25.07.1980	Villach Kläranlage	juv.			S. Wagner
25.04.1981	Großedlingerteich	1		PK	P. Rass
06.05.1981	Großedlingerteich	1	1	PK	P. Rass
18.08.1981	Drau/Lavamünd	1	1	PK	P. Rass
09.05.1982	Großedlingerteich	1		PK	P. Rass
26.05.1982	St. Urban/O.	1	1		F. Hafner
28.05.1983	Großedlingerteich	1		PK	P. Rass
20.08.1983	Großedlingerteich	1		PK	P. Rass
27.04.1985	Großedlingerteich	1	1	PK	P. Rass
04.05.1987	Großedlingerteich	1		PK	P. Rass
14.05.1987	Großedlingerteich	1	1	PK	P. Rass
19.05.1988	Drauschleife Wernberg	1			S. Wagner
20.05.1990	Großedlingerteich	1			H. Krainer
11.05.1991	Drau bei Villach	1			K. Buschenreiter
10.05.1994	Spittal a.d. Drau		1		J. Zmólnig
15.08.1994	Drauschleife Wernberg	tot		1 juv.	M. Thaler
01.05.1995	Kläranlage Klagenfurt		1		P. Rass, J. Feldner
02.05.1995	Sandgrube Pfaffendorf			1	M. Woschitz
02.05.1995	Neudenstein			1	D. Streitmaier
03.05.1995	Sandgrube Pfaffendorf			1	M. Woschitz
05.05.1995	Sandgrube Pfaffendorf			1	M. Woschitz
15.05.1995	Neudenstein		1		D. Streitmaier
28.04.1996	Großedlingerteich		1	1	G. Brenner, W. Jandl
09.05.1996	Sandgrube Pfaffendorf		1		M. Woschitz
23.05.1996	Kläranlage Klagenfurt		2		P. Rass
28.05.1996	Sandgrube Pfaffendorf		2	1	M. Woschitz
29.05.1996	Sandgrube Pfaffendorf		1		M. Woschitz
30.05.1996	Sandgrube Pfaffendorf		1		M. Woschitz
05.05.1997	Sandgrube Pfaffendorf		1		M. Woschitz
09.05.1997	Sandgrube Pfaffendorf		1		M. Woschitz
12.05.1997	Sandgrube Pfaffendorf		1		M. Woschitz
26.05.1997	Sandgrube Pfaffendorf		1		M. Woschitz
12.05.1998	Sandgrube Pfaffendorf		1		M. Woschitz
19.05.1998	Drauschleife Wernberg		1		S. Wagner
19.05.1998	Sandgrube Pfaffendorf		1		M. Woschitz
16.06.1998	Sablatnigmoor		1	2	R. Fantur
17.06.1998	Sablatnigmoor		1		R. Fantur
19.06.1998	Sablatnigmoor		1		R. Fantur
22.06.1998	Sablatnigmoor		1		R. Fantur
24.06.1998	Sablatnigmoor	1			R. Fantur
02.07.1998	Sablatnigmoor	1			R. Fantur
04.07.1998	Sablatnigmoor		1		R. Fantur
06.07.1998	Sablatnigmoor		1		R. Fantur
08.07.1998	Sablatnigmoor		1		R. Fantur
09.07.1998	Sablatnigmoor		1		R. Fantur
14.07.1998	Sablatnigmoor		1		R. Fantur
15.07.1998	Sablatnigmoor		1		R. Fantur

*Rass: Zur Verbreitung der Zwergrohrdommel*

79

<b>Datum</b>	<b>Ort</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Männ.</b>	<b>Weib.</b>	<b>Beobachter</b>
04.08.1998	Sablatnigmoor		1		R. Fantur
01.09.1998	Sablatnigmoor		1		R. Fantur
04.09.1998	Sablatnigmoor			1	R. Fantur
19.03.1999	Drau bei Annabrücke		tot		R. Fantur
03.05.1999	Sandgrube Pfaffendorf		1		M. Woschitz
14.05.1999	Sandgrube Pfaffendorf		1		M. Woschitz
17.05.1999	Sandgrube Pfaffendorf		1		M. Woschitz
19.05.1999	Sandgrube Pfaffendorf		2	1	M. Woschitz
01.06.1999	Gösselsdorfer See		1		H.M. Berg
03.06.1999	Sandgrube Pfaffendorf		1		M. Woschitz
12.08.1999	Sandgrube Pfaffendorf		1		M. Woschitz
16.08.1999	Sandgrube Pfaffendorf		1		M. Woschitz
24.08.1999	Neudenstein	2. juv.		1	D. Streitmaier
02.05.2000	Pfaffendorf		1		M. Woschitz
03.05.2000	Pfaffendorf		1		M. Woschitz
05.05.2000	Pfaffendorf		1		M. Woschitz
09.05.2000	Pressegger See-Ost		1		P. Rass
13.05.2000	Sablatnigmoor			1	P. Rass
15.05.2000	Pfaffendorf		2		M. Woschitz
21.05.2000	Guntschacher Au		1		D. Streitmaier
23.05.2000	Pressegger See-Ost		1	1	P. Rass
30.05.2000	Lanzendorfer Moor		1		D. Streitmaier
30.05.2000	Pfaffendorf		1		M. Woschitz
01.06.2000	Sablatnigmoor		1		P. Rass
02.06.2000	Großedlingerteich		1	1	P. Rass
05.06.2000	Neudenstein		1		D. Streitmaier
05.06.2000	Griffner See		1		P. Rass
06.06.2000	Ossiachersee Tiebel		1		P. Rass
09.06.2000	Neudenstein		1		D. Streitmaier
09.06.2000	Pressegger See-Ost		1		P. Rass
13.06.2000	Sablatnigmoor		1		Th. Schneditz
20.06.2000	Sablatnigmoor	1			Th. Schneditz
21.06.2000	Sablatnigmoor	1			Th. Schneditz
26.06.2000	Sablatnigmoor	1			Th. Schneditz
27.06.2000	Sablatnigmoor				Th. Schneditz
28.06.2000	Sablatnigmoor		1		Th. Schneditz
29.06.2000	Sablatnigmoor		1		Th. Schneditz
29.06.2000	Sablatnigmoor		1		Th. Schneditz
05.07.2000	Sablatnigmoor	1			Th. Schneditz
10.07.2000	Sablatnigmoor		1		Th. Schneditz
11.07.2000	Sablatnigmoor		1		Th. Schneditz
11.07.2000	Sablatnigmoor		1		Th. Schneditz
22.07.2000	Sablatnigmoor		1		P. Rass
23.07.2000	Pressegger See-Ost		1	1	P. Rass
24.07.2000	Sablatnigmoor	2	1		Th. Schneditz
26.07.2000	Griffner See				P. Rass
29.07.2000	Neudenstein	2			D. Streitmaier

Datum	Ort	Anzahl	Männ.	Weib.	Beobachter
29.07.2000	Großedlingerteich		1		P. Rass
16.08.2000	Sablatnigmoor			1	Th. Schneditz
16.08.2000	Sablatnigmoor			1	Th. Schneditz
18.08.2000	Sablatnigmoor	1			Th. Schneditz
01.05.2001	Großedlingerteich		1		G. Brenner
07.05.2001	Pfaffendorf		2		M. Woschitz
08.05.2001	Pfaffendorf		1		M. Woschitz
09.05.2001	Pfaffendorf		1		M. Woschitz
12.05.2001	Sablatnigmoor		1		P. Rass
14.05.2001	Pfaffendorf		2	1	M. Woschitz
16.05.2001	Sablatnigmoor	1			Th. Schneditz
18.05.2001	Pirkenhofteich			1	P. Rass
20.05.2001	Großedlingerteich		1	1	G. Brenner
20.05.2001	Großedlingerteich		1		P. Rass
26.05.2001	Großedlingerteich			1	G. Brenner
26.05.2001	Pressegger See-Ost		1		P. Rass
28.05.2001	Pfaffendorf		1		M. Woschitz
29.05.2001	Pfaffendorf		1		M. Woschitz
31.05.2001	Sablatnigmoor		1		Th. Schneditz
02.06.2001	Großedlingerteich			1	G. Brenner
04.06.2001	Ossiacher See/Ost		1		H. Kräuter
05.06.2001	Ossiacher See/Ost		1		H. Kräuter
06.06.2001	Ossiacher See/Ost		1		H. Kräuter
07.06.2001	Ossiacher See/Ost		1		H. Kräuter
07.06.2001	Sablatnigmoor	1			Th. Schneditz
08.06.2001	Ossiacher See/Ost		1		H. Kräuter
09.06.2001	Ossiacher See/Ost		1		H. Kräuter
09.06.2001	Wörthersee-Bad Stich		1		Rass/Petutschnig
09.06.2001	Pfaffendorf		1		M. Woschitz
10.06.2001	Großedlingerteich		1		G. Brenner
10.06.2001	Faakersee		1		K. Buschenreiter
10.06.2001	Pfaffendorf		1		M. Woschitz
10.06.2001	Pirkenhofteich				P. Rass
12.06.2001	Pfaffendorf		1		M. Woschitz
13.06.2001	Pfaffendorf		1		M. Woschitz
13.06.2001	Griffner See		1		P. Rass
14.06.2001	Ossiacher See/Ost		1		H. Kräuter
14.06.2001	Sablatnigmoor			1	P. Rass
15.06.2001	Ossiacher See/Ost		1		H. Kräuter
16.06.2001	Pressegger See-Ost				P. Rass
17.06.2001	Ossiachersee Tiebel			1	P. Rass
19.06.2001	Ossiacher See/Ost		1		H. Kräuter
19.06.2001	Sablatnigmoor	1			Th. Schneditz
20.06.2001	Ossiacher See/Ost		1		H. Kräuter
21.06.2001	Sablatnigmoor	1			Th. Schneditz
23.06.2001	Großedlingerteich			1	G. Brenner
26.06.2001	Sablatnigmoor	1			Th. Schneditz

## Rass: Zur Verbreitung der Zwergrohrdommel

Datum	Ort	Anzahl	Männ.	Weib.	Beobachter
27.06.2001	Sablatnigmoor	1			Th. Schneditz
28.06.2001	Ossiacher See/Ost		1		H. Kräuter
30.06.2001	Sablatnigmoor	1			Th. Schneditz
07.07.2001	Sablatnigmoor	1			Th. Schneditz
07.07.2001	Sablatnigmoor			1	P. Rass
14.07.2001	Großedlingerteich			1	G. Brenner
17.07.2001	Pirkenhofteich		1		Rass/Petutschnig
17.07.2001	Pirkenhofteich		1		P. Rass
21.07.2001	Pressegger See-Ost		1		P. Rass
22.07.2001	Großedlingerteich		1		G. Brenner
22.07.2001	Sablatnigmoor			1	Th. Schneditz
22.07.2001	Sablatnigmoor		1		P. Rass

## LITERATUR

- BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas. – Aula-Verlag, Wiesbaden, 715 pp.
- BAUER, K. (1994): Rote Liste der in Österreich gefährdeten Vogelarten (Aves). – In: GEPP, J. (Red.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Grüne Reihe Bd. 2. Bundesministerium f. Umwelt, Jugend und Familie, Wien: 57–66.
- BAUER, K. M. & U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd 1. – Akad. Verlagsgesellschaft, Wiesbaden, 483 pp.
- BERG, H.-M. (1997): Rote Listen ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs. Vögel (Aves). – Amt der NÖ Landesregierung/Abt. Naturschutz und BirdLife Österreich/Gesellschaft für Vogelkunde, Wien, 184 pp.
- BIBER, O. (1984): Bestandsaufnahmen von elf gefährdeten Vogelarten in der Schweiz. – Der Ornithologische Beobachter, 81:1–28.
- BOILEAU, N. & L. BARBIER (1997): Etude sur la reproduction et suivi d'une population nicheuse de Blongios Nain *Ixobrychus minutus* sur les Etangs du Romelaere (Pas-de-Calais, France) en 1996. – *Alauda* 65:343-350.
- CEMPULIK, P. (1994): Bestandsentwicklung, Brutbiologie und Ökologie der Zwergdommel *Ixobrychus minutus* an Fisch- und Industrieteichen Oberschlesiens. – *Vogelwelt* 115:19-27.
- DVORAK, M., L. WINKLER, CH. GRABMAYER & E. STEINER (1994): Stillgewässer Österreichs als Brutgebiete für Wasservögel. – Monographien Bd. 44, UBA, Wien, 341 pp.
- DVORAK, M., A. RANNER & H.-M. BERG (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Ergebnisse der Brutvogelkartierung 1981–1985 der österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde. – Umweltbundesamt u. österr. Ges. f. Vogelkunde, Wien, 527 pp.
- DVORAK, M., E. NEMETH, S. TEBBICH, M. RÖSSLER & K. BUSSE (1997): Verbreitung, Bestand und Habitatwahl schilfbewohnender Vogelarten in der Naturzone des Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel. – Biologisches Forschungsinstitut Burgenland-Bericht 86:1–69.
- GEISTER, I. (1995): Ornithološki Atlas Slovenije. – DZS, Ljubljana.
- HÖLZINGER, J. (1987): Die Vögel Baden-Württembergs, Bd. 1. – Eugen Ulmer, Stuttgart, 1796 pp.
- KELLER, F. C. (1890): *Ornis Carinthiae*. – Klagenfurt, 332 pp.
- HAGEMEIJER, E. J. M. & M. J. BLAIR (Editors) (1997): The EBCC Atlas of European Breeding Birds. – T & A.D. Poyser, London, 42–43 pp.
- MILDNER, P. et al. (1999): Zoologie: 345-404. In: MILDNER, P. & H. ZWANDER (Ed.) (1999): Kärnten – Natur. Die Vielfalt eines Landes im Süden Österreichs, 1–496. – Verlag des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, Klagenfurt.

- MITREITER, R. (1999): Zwergrohrdommel – *Ixobrychus minutus* In HEINE, G., JAKOBY, H. et. al.: Die Vögel des Bodenseegebietes. – Orn. Lh. Bad.-Württ. 14/15: 210–213.
- MUSI, F. (Koord.) (1992): Inventario Faunistico Regionale Permanente. Regione Autonoma Friuli-Venezia Giulia. – Direzione regionale delle foreste e dei parchi, Trieste.
- PARODI, R. (1999): Gli Uccelli della Provincia di Gorizia. – Edizioni del Museo Friulano di Storia Naturale, Udine, 47–48 pp.
- RASS, P. (2000): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1999. – Carinthia II, 190./110.:269–284, Klagenfurt.
- RASS, P., J. FELDNER et. al (1999): Rote Liste gefährdeter Tiere Kärntens – Vögel (Aves): 105–112. – Schriftenreihe Naturschutz in Kärnten, Band 15. Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 20 – Landesplanung, Unterabteilung Naturschutz, Klagenfurt, 718 pp.
- SABATHY, E. (1998): Zum Vorkommen der Zwergrohrdommel (*Ixobrychus minutus*) in Wien unter Berücksichtigung methodischer Aspekte der Bestandserfassung. – Egretta 41: 67–96.
- SANDEN-GUJA, W. von (1946): Brut der kleinen Rohrdommel, *Ixobrychus minutus minutus* (L) am Hafner See 1945. – Carinthia II, 135./55.:94, Klagenfurt.
- SACKL, P. & D. SAMWALD (1997): Atlas der Brutvögel der Steiermark. – Birdlife Österreich, Landesgruppe Steiermark u. Stmk. Landesmuseum Joanneum-Zoologie, Graz, 432 pp.
- SAMPL, H. (1999): Kärnten – ein Land der Seen: 63-90. In: MILDNER, P. & H. ZWANDER (Ed.) (1998): Kärnten – Natur. Die Vielfalt eines Landes im Süden Österreichs, 1–464. – Verlag des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, Klagenfurt.
- SPITZENBERGER, F. (1988): Artenschutz in Österreich. Besonders gefährdete Säugetiere und Vögel Österreichs und ihre Lebensräume. – Grüne Reihe des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie, Band 8, Wien, 335 pp.
- TUCKER, G. M. & M. F. HEATH (1994): Birds in Europe. Their Conservation Status. – Bird-Life Conservation Series No. 3. BirdLife International, Cambridge, 600 pp.
- VOISIN, C. (1991): The Herons of Europe. – T. & A. D. Poyser, London, 364 pp.
- WRUSS, W. (1966): Die Reiher in Kärnten. – Carinthia II, 156./76.:75–81, Klagenfurt.
- WRUSS, W. (1986): Kärntens bedrohte Vogelwelt. – Carinthia II, 176./96.:591–608, Klagenfurt.
- ZAPF, W. (1953): Vogelkundliche Mitteilungen – Ornithologische Beobachtungen im Gebiet des Glantales in den Jahren 1952–1953. Carinthia II, 143./63.:129–135, Klagenfurt.
- ZAPF, W. (1963): Die Kärntner Vogelwelt im Lauf von 20 Jahren (1942–1962). – Carinthia II, 153./73.:194–215, Klagenfurt.

**Anschrift des Verfassers:**

Peter Rass  
Erlenweg 6, Leibsdorf  
9131 Poggersdorf

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [194\\_114](#)

Autor(en)/Author(s): Rass Peter

Artikel/Article: [Zur Verbreitung und Bestandsgröße der Zwergrohrdommel \(\*Ixobrychus minutus minutus\*\) in Kärnten 53-82](#)